

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
binnen
Jannungen und
Verzins.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. Juni 1924

Wochenspruch: Laß die Hände nicht im Schoße! Wohl tut Gott das Seine,
Aber soll die blühen die Rose, tue auch das Deine!

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. H. Koller für einen Umbau Rüdenplatz 4, Z. 1; 2. W. Guhl für einen Umbau Hügelstraße 38, Z. 2; 3. Süd. Gemeinde „Agudas Achim“ für einen Umbau Grifastraße 8, Z. 3; 4. J. Meyer & Co. für Erhöhung des Fabrikgebäudes Limmatstraße 152, Z. 5; 5. S. Bianchi für Abänderung der genehmigten Einfriedung Dorfstr. 52, Z. 6; 6. S. Bianchi für Abänderung der genehmigten Einfriedung Dorfstraße 48, Z. 6; 7. Gschwind & Higi für zwei Einfamilienhäuser mit Autoremise Möhrlistraße 1 und 3, Z. 6; 8. J. Guggenheim für eine Einfriedung Goldauerstraße 50, Z. 6; 9. E. Schäfer für drei Wohnhäuser Wibichstraße 22, Weierstraße 30 und 34, Z. 6; 10. Bau-gesellschaft Phoenix für Abänderung des genehmigten Einfamilienhauses Krönleinstraße 7, Z. 7; 11. Dolderbahn A.-G. für zwei Einfamilienhäuser Aurorastraße 14, 16, Z. 7; 12. E. Kentsch für ein Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Aurorastraße 72, Z. 7; 13. A. Rubin für einen Um- und Umbau Freiestraße 47, Z. 7; 14. F. Grob für eine Autoremise Drahtzugstraße Nr. 8, Z. 8; 15. D. Klempeter für Erhöhung des Aufzuges Kreuzbühlstraße 8, Z. 8.

Ueber die Frage der Erweiterung des Zürcher Schauspielhauses (Pfauentheater) berichtet die „Zürcher-Zeitung“: Bekanntlich gedenken die neuen Inhaber der „Pfauen-Vereinschaft“ das Schauspielhaus resp. den Theaterbetrieb nach Ablauf der noch geltenden Verträge mit der Stadttheater A.-G. und mit der Direktion Wenzler im Jahre 1926 selber zu übernehmen und vorher die ungenügenden Räumlichkeiten des Pfauentheaters einer durchgreifenden Renovation zu unterziehen, die aus dem Pfauentheater ein Theater mit großer Bühne und komfortablen Aufenthaltsräumen für das Publikum machen soll. Über die künstlerischen Absichten der neuen Schauspiel-Unternehmung gaben die Vertreter der Pfauen-genossenschaft, Herr Statthalter Süssli und Herr Dr. Kiefer, einer vor einiger Zeit stattgefundenen Versammlung von Behördemitgliedern und Pressevertretern vielversprechende Erklärungen ab in dem Sinne, daß sie ein gutes modernes und klassisches Schauspiel und Lustspiel pflegen wollen und bereits mit ersten Kräften der deutschen Bühne in Unterhandlungen über die Übernahme der künstlerischen Oberleitung stehen. Der bekannte deutsche Theater-Architekt Prof. Littmann aus München (Erbauer des Prinzregenten- und des Künstlertheaters München, des neuen Stuttgarter Landestheaters und anderer großen Theater in Deutschland) bezeichnete die vorhandenen Möglichkeiten für einen Umbau als durchaus genügend. Die Umbaukosten werden auf circa eine halbe Million Franken berechnet.

Bauliches aus Zürich-Wiedikon. In Wiedikon ist ein Häuserblock nach dem andern hochgeschossen und hat

die ursprüngliche landwirtschaftliche Vorstadtgemeinde zu einem modernen Stadtteil umgestaltet, in welchem die satten Rasenflächen und die schattigen Obstgärten auf ein Minimum zusammengeschrumpft und mit viel zu wenigen Ausnahmen selbst die Hausgärten und Pflanzplätze verschwunden sind. Nur zwischen Weststrasse und dem Wieding hat sich noch das Dörfchen erhalten, der gemütliche, heimelige Schmiedenplatz und die noch unversehrte Schloßgasse mit ihren behäbigen Wohnbauten, deren Architektur und Solidität noch tief ins letzte Jahrhundert hineinreicht. Der zweite Platz, wo sich die Zur Linden- und Birnensdorferstrasse schneiden, wird mit dem währschaffen Dorfbrunnen geschmückt, an dem schon vor Jahrzehnten die Dorfschönen ihre Geheimnisse austauschten. Heute trägt die Sandsteinsäule ein schillerndes Gefäß mit Blumen, die der ganzen Umgegend einen Reiz verleihen. Die ruhige Schmiede bietet heute noch immer ein Bild bodenständiger Handwerkerschaft. Und gleich gegenüber zeugen große Bretterstöcke und gebrochene Wagenbrücken, daß Schmied und Wagenbauer auch heute noch zusammengehören. Und wie sich das Handwerk am Schmiedenplatz noch jung erhielt, so hat sich auch die Umgebung jung erhalten; die niedlichen Häuschen rings um den Schmiedenplatz sehen stolz auf ein ansehnliches Alter zurück, und selbst Papa Hilfers „Frohfinn“ trotz der Moderne und wehrt sich selbst gegen das Telephon, das ihm die Gemütlichkeit des „Dörfli“ zu stören droht.

Die Schloßgasse entlang schmücken sich die bescheidenen Häuschen mit neuem Putz, und selbst die alte Kapelle, von deren geschwärtzen Türmchen die Zahl 1790 herunterblinkt, ist in ein Brettergerüst gehüllt worden und harret der dringend nötigen Renovation. Das ehrwürdige Haus hat eine gewaltige Umwandlung seiner Gegend erfahren. Der umfangreiche Kollersche Baumgarten am Wieding und die Klinglersche Fuhrhalterei, einige Werkstätten und Hausberufe sind alles, was von der alten Zeiten Herrlichkeiten übrig blieb. Aber auch sie bilden nur noch die Kruppe, hinter der sich die neue Zeit breit gemacht hat: an der Rehhofstrasse hat die Stadt ihren gewaltigen Werkhof erstellt, vom Wieding herunter zeugt die stattlich schöne Kirche und das prächtige Bühlschulhaus vom Werden und Vergehen neuer Generationen, der massige Häuserblock auf dem Rehhügel erinnerte dar-

an, daß die Wohnungsnot auch eine weise Stadterhaltung gelegentlich auf Irrwege zu führen vermöchte, und die von der Schloßgasse und Bühlsstrasse wegdringenden Straßenzüge zeigen auf Schritt und Tritt, daß die Herrlichkeit des Dorfidylls von Wiedikon schon stark bedrängt ist. Möchten sich die heutigen Besitzer der betreffenden Liegenschaften bewußt werden, daß auch ihnen eine Pflicht zum Heimatschutz gegeben ist, die sie zwingt, diesem heimeligen Bild Pietät entgegenzubringen.

(„Zürcher Post.“)

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich. Die A. B. Z. hat an der Seebahnstrasse in Wiedikon ein Stück Land erworben, das mit 60 Wohnungen überbaut werden soll. Ein Teil der Wohnungen wird für kinderreiche Familien reserviert. Die begrüßenswerten Bestrebungen der Behörden gehen ja dahin, gerade diesen Familien in erster Linie zu gesunden Wohnstätten zu verhelfen, was ja auch Grundsatz der A. B. Z. ist. Die Genossenschaft schreitet im Bauen solcher Kolonien rüstig vorwärts. In Wipfingen wird die ganze Anlage auf Oktober fertig werden. 53 Wohnungen sind schon bezogen, und 21 gehen der Vollendung entgegen. Diese Kolonie ist ein sprechender Beweis dafür, was in gemeinsamer Arbeit der Mieter geleistet werden kann. Die ganze Anlage darf als muster-gültig bezeichnet werden und stellt namentlich dem Architekten Otto Streicher das beste Zeugnis aus. Die Genossenschaft wird in den nächsten Jahren an die Lösung einer großen Aufgabe herantreten. Sie möchte etwas ähnliches schaffen, wie das Freidorf des Verbandes schweizerischer Konsumvereine in Muttenz. Damit ihr das möglich werde, sucht sie die Mieter noch mehr an ihren Bestrebungen zu interessieren. Nach dem, was sie bis jetzt geleistet hat, ist zu erwarten, daß sie auch diese Aufgabe gut zu lösen imstande sein werde.

Wasserversorgung Bern. Die Stadt Bern hatte im Jahre 1921 vom Regierungsrat die Zustimmung zur Erweiterung ihrer Wasserversorgung aus dem Emmental verlangt. In den dortigen Gemeinden waren schwere Befürchtungen laut geworden, es könnten die höher gelegenen Berggemeinden durch den Wasserentzug trocken gelegt werden. Zur Abklärung dieser Frage wurde nun eine Expertenkommission eingesetzt, bestehend aus Ingenieur A. Peter (Zürich), Prof. Dr. Arbenz (Bern) und Nationalrat Freiburghaus (Spen-gelried).

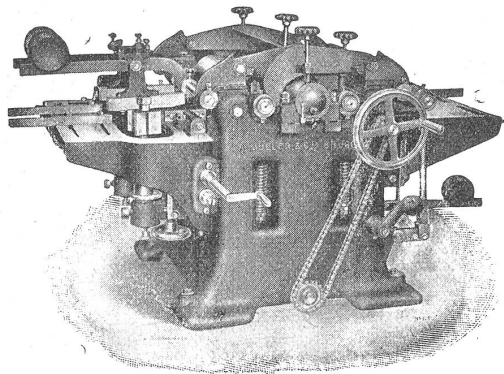
Hotelnbauten in Olten. Nachdem seit über 20 Jahren in Olten kein neues Hotel gebaut worden ist, obschon in dieser Zeit die Bevölkerung von etwa 7000 auf 12,000 angewachsen ist und der Verkehr eine bedeutende Steigerung erfahren hat, entsprach nun der Gemeinderat der Stadt Olten in seiner letzten Sitzung gleich drei Hotel- bzw. Gasthofbaugesuchen. Unmittelbar dem Bahnhof gegenüber soll ein Hotel „Bahnhof“ errichtet werden. Sodann soll der „Schweizerhof“ beträchtlich erweitert werden. Endlich wird die Wirtschaft „Emmental“ erweitert werden.

Bauliches aus Luzern. (Korr.) Der Vorstand der reformierten Kirchengemeinde Luzern verlangt von einer außerordentlichen Kirchengemeindeversammlung einen Kredit für die Veranstaltung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Projekten für eine reformierte Kirche mit Gemeindehaus. In Anbetracht der noch verhältnismäßig bescheidenen Mittel, welche vorhanden sind, mag die Veranstaltung eines Wettbewerbes vielleicht noch etwas verfrüht erscheinen, doch besteht die Absicht, sowohl für den Wettbewerb, wie für die spätere Ausarbeitung der Baupläne genügend Zeit zur Verfügung zu stellen, damit das große Werk bis in alle Details gut durchstudiert werden kann. Vor



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONDRÉHEREI
BLANKE STAHLWELLEN, NIMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300^{mm} BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN
GRÖßER AUSSTELLUNGS-PREIS SCHWEIZ-LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914



Drei- und viersellige Hobelmaschinen
500 u. 600 mm Dickenhobelbreite, bzw. 330 u. 480 mm Hobelbreite bei drei- und vierselliger Bearbeitung. Kugellagerung.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

OOO

GROSSES FABRIKLAGER

AUSSTELLUNGLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

493

Jahresfrist hat der Kirchenvorstand durch die Firma Architekten Meili-Wapf & Armin Meili bereits ein Vorprojekt ausarbeiten lassen, das nun für die Aufstellung des Wettbewerbsprogrammes als Unterlage dienen wird. Die protestantische Kirchgemeinde Luzern besitzt bereits den Bauplatz vis-à-vis dem Bahnhof Luzern, an der Zentralstraße gelegen. Ebenso steht das für das Gelände notwendige Kapital schon zur Verfügung.

Die Kirche soll etwa 1000—1200 Sitzplätze fassen und mit einem Gemeindehaus verbunden sein, in dem ein Gemeindefaal mit etwa 600—800 Plätze, 2—3 Unterrichtszimmer, Bibliothek, Sitzungs- und Frauenarbeitszimmer, Garderoben, sowie eine Sigriftenwohnung unterzubringen sind.

Präsident der Baukommission für den Bau der protestantischen Kirche ist Architekt A. Ramsayer in Luzern.

Wiederaufbau des Goetheanums. Dem Vernehmen nach sind dem Regierungsrat des Kantons Solothurn Gesuch und Pläne für den Wiederaufbau des Goetheanums unterbreitet worden. Es handelt sich um einen mächtigen Eisenbetonbau. — Die Zuständigkeit der Entscheidung über das Baugesuch liegt beim Einwohnergemeinderat Dornach, es scheint aber, daß man Wert darauf legt, auch den Regierungsrat zu unterrichten.

Bauliches aus Neuhausen (Schaffhausen). (Aus den Verhandlungen des Einwohnerrates.) Erstellung einer Transformatorstation des E. R. S. südlich der Turnhalle. Der Gemeinderat beantragt, das Häuschen soll nicht an die Turnhalle, sondern freistehend projektiert werden. Es ist kein Land abzutreten, sondern dem E. R. S. ist ein Baurecht auf 99 Jahre einzuräumen. Auf die Anregung von Einwohnerrat Wacker referiert Ingenieur Meyer über den Bauplan und erläutert, daß das zu erstellende Häuschen im Bau der Turnhalle angepaßt werde. Darauf wird das Baugesuch des E. R. S. genehmigt. — Erstellung eines Feuerwehrmagazins. In Abwesenheit des Baureferenten ersucht Hans Müller den Rat um Kompetenz und Kreditgewährung von 6000 Fr. für Durchführung einer beschränkten Ideenkonkurrenz für die Erstellung eines neuen Feuerwehrmagazins, Wacht- und Arrestlokals und andern Lokalitäten auf dem Platze hinter dem Anker. Der Gemeinderat stellt das Gesuch deshalb, da-

mit eine glückliche Lösung des großen Baues möglich ist. Dem Gemeinderat wird die nachgesuchte Vollmacht erteilt.

Bauliches aus Thayngen (Schaffhausen). Gegenwärtig wird laut „Schaffhauser Intelligenzbl.“ das alte Riegelhaus beim Schulhaus vom neuen Besitzer M. G. der Ziegelfabriken Thayngen und Nickelshausen) wohnbar gemacht. Es interessiert gewiß viele Freunde des Heimatschutzes, zu vernehmen, daß die gegenwärtige Renovation nur eine provisorische ist. Später soll das ganze Gebäude, auch äußerlich, wieder seine alte Schönheit bekommen. Es ist das Vorhaben sehr anzuerkennen, denn durch die Renovation wird nicht nur das interessante Gebäude erhalten, sondern hinter dem Gemeindehaus wird ein Dorfplatz entstehen, der für das Dorf zu einer Sehenswürdigkeit wird. Hoffentlich gelingt es auch, die Sonnenuhr wieder in ihrer alten Schönheit herzustellen.

Bauliches aus Reklau (St. Gallen). Nächst dem Bahnhof wurde mit dem Bau einer Bahnhof-Restauration begonnen. Auch auf dem aussichtsfreien „Hörnlibüchel“ ob der Kirche wird in nicht gar langer Zeit eine Villa entstehen. Es ist, wie das „Wochenblatt“ schreibt, der Platz so recht gegeben für den Sitz des neuen Bürgermeisters.

Zum Bau der Hundwilertobelbrücke. Auf das große Lehrgerüst im Hundwilertobel wurde das Aufrichtbäumchen gepflanzt, als Zeichen für die glückliche Vollendung dieses herrlichen Bauwerkes. Das Gerüst, das das eigentliche Brückengewölbe während des Betonierens und der Erhärtungszeit tragen soll, läßt den Beschauer heute schon die kühnen Formen und die gewaltigen Dimensionen der neuen Brücke ahnen. Es reicht rund 73 m über die Sohle der Urnäsch und hat ein Holzausmaß von etwas mehr als 1000 m³. — Die Ausführung des Lehrgerüsts wurde im Herbst vorigen Jahres durch ein Konfortium einheimischer Zimmerleute im Unterakord übernommen. Bereits im Oktober war mit der Erstellung des Reifbodens und dem Abbund der Gerüsthölzer begonnen worden. Seit Mitte Dezember waren die Zimmerleute in strenger und gefährlicher Arbeit unter Leitung von Zimmermeister Peter Signer in Hundwil an der Aufstellung des Gerüsts tätig. Sie haben die Arbeit trotz vielfach schlechter Witterung über Erwarten rasch bewältigt und das heute vollendete Werk bildet ein

Ia. Schiffskitt

dauernd elastisch

Ia. Schwarzkitt

hitzebeständig

Dachpappen**MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN**

1501a

herrliches Zeugnis für den Magemut und die berufliche Tüchtigkeit unserer einheimischen Zimmerleute.

Bauliches aus Gbnat (St. Gallen). Dem Gemeinderat wurden drei Entwürfe für einen Überbauungsplan für die Gilliegenschaften vorgelegt. Alle drei Entwürfe sind gut; besonders aber gefielen zwei Entwürfe, und es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß beide in einem Plan verwirklicht werden sollten.

Ueber die Kirchenrenovationen in Graubünden berichtet der „Bündner Kirchenbote“: Mastriks hat das Chor seiner Kirche samt dem darauf sitzenden Türmlein mit verkupferten Blech eindecken lassen, Madulein das ganze Kirchendach in Schiefer, den Turm in Kupfer erneuert. In Gräsch und Pontresina wurde die Kirchenheizung eingerichtet.

Die Reihe der Kirchenerneuerungen in der evangelisch-rätischen Landeskirche ist damit noch durchaus nicht abgeschlossen. Es denken weiter an solche oder haben damit bereits begonnen die Gemeinde Peist, die Scharanser Filiale Fürstenu und die Gemeinden Nusenen, Hinterrhein, Klein und Saffien-Talkirch. Die Kirche letzterer Gemeinde bedarf neben der äußeren und inneren Wiederherstellung vor allem einer Sicherung vor der Gefahr, gleich der ehemaligen Portener Kirche ins Tobel hinunter zu rutschen. Es wäre jammersehade, wenn es nicht gelänge, dieses 1441 geweihte, fast 500-jährige Denkmal frommen Sinnes mit seinen beiden wenig jüngeren Glocken durch geeignete Schutzbauten zu retten und dem von der Entvölkerung bedrohten Talgrund von Saffien zu erhalten.

Schwimmballen und römisch-irische Bäder auf den grössten Ozeandampfern.

(Eingefandt.)

Vor elf Jahren, Mitte Juni 1913, trat der Dampfer „Imperator“, der gewaltigste Ozeanriesen der Hamburg-Amerika-Linie, seine erste Fahrt nach New-York an. „Ein Symbol an Intelligenz und Latkraft“ schrieben damals die Zeitungen. Die unabänderliche Forderung des Verkehrsfortschrittes stellte die Schiffahrtsgesellschaft vor die Aufgabe, die Überseereise für ihre Passagiere in jeder Weise angenehm und sicher zu gestalten.

Ein Jahr später, am 14. Mai 1914, ging das Schwesterschiff der gleichen Linie, der Dampfer „Waterland“, als Dierschrauben-Turbinenschiff zum ersten Male nach

New-York in See. Der Rauminhalt war von 50,000 Brutto-Register-Tonnen auf 56,000 gesteigert, die 62,000 Pferdekraft-Antriebsmaschinen auf 91,000 PS. Alle Erfahrungen, die man während des Baues und der In-dienststellung des „Imperators“ gemacht hatte, kamen in diesem zweiten Schiff nutzbringend zum Ausdruck.

Noch im gleichen Jahre, im Mai 1914, lief das dritte Schwesterschiff, der Dampfer „Bismarck“ vom Stapel! Erst am 28. März 1922 konnte er seine Probefahrt in die Nordsee antreten.

Während die beiden ersteren Dampfer noch unter deutscher Flagge laufend in den nordatlantischen Amerikadienst gestellt wurden, ging der dritte Dampfer „Bismarck“ direkt nach Beendigung der Probefahrt in englischen Besitz über.

In Fach- und Tageszeitschriften ist über die Ausstattung, Leistung usw. genügend viel geschrieben worden, sodaß es sich hier erübrigt, auf alle diese Einzelheiten näher einzugehen. Wir erwähnen nur, daß die drei Schiffe gleichmäßig mit den größten Bequemlichkeiten und dem höchsten Luxus ausgestattet sind. Die ersten Firmen der deutschen Industrie haben die Ausstattung der Räume übernommen und das Beste geleistet, was in dem einstimmigen Urteil zum Ausdruck kam. Den Glanzpunkt der Innenausstattung bildeten nach diesem Urteil die Schwimmballe und die römisch-irischen Bäder.

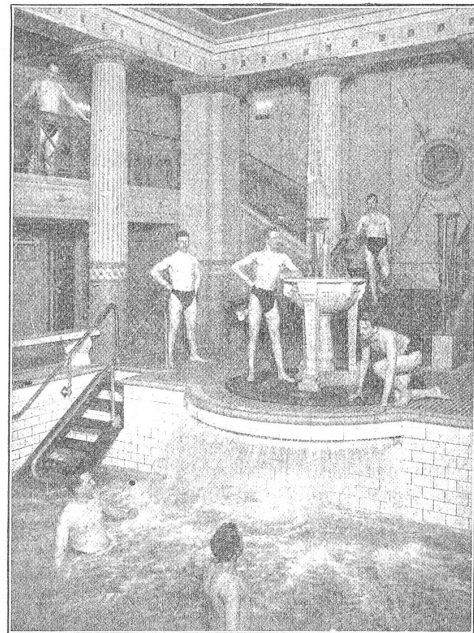


Abb. 1. Dampfer „Waterland“.
Große Schwimmballe im Betrieb.



4265